

Corona-Virus – Sind wir vorbereitet?

Das Corona-Virus fordert weltweit sehr viele Todesopfer. In einigen Ländern ist das Gesundheitssystem extrem überlastet. Dadurch verschärfen sich die Folgen der Epidemie. Aber wie ist die Lage in deutschen Krankenhäusern? Zu diesem Thema interviewte Sem Censi (9b) seine Mutter, die Oberärztin Dr. med. Bilge Censi, am 4. April.

1. Wie verbreitet sich das Virus am schnellsten?

Das Virus verbreitet sich durch Tröpfcheninfektion – etwa beim Sprechen und Husten - von Mensch zu Mensch aus.

2. Wie finden sie die Maßnahmen der Regierung, um die Ausbreitung des Virus zu verlangsamen?

Die Maßnahmen der Bundesregierung sind in Anbetracht der hohen Infektiosität des Virus angemessen, aus meiner Sicht ist es das einzig Richtige. Die Pandemie kann nur unter Kontrolle gebracht werden, wenn Menschen so wenig Kontakte wie möglich untereinander haben.

3. Wie ist die Lage in den Deutschen Krankenhäuser?

Die Lage in den deutschen Krankenhäusern ist derzeit glücklicherweise entspannt. Daher können auch schwerkranke intensivpflichtige Coronapatienten von anderen Ländern in Deutschland auf der Intensivstation behandelt werden. Der aktuelle Stand (Stand 01.04.) in den Hamburger Kliniken sieht wie folgt aus: Es befinden sich 101 infizierte Patienten in stationärer Behandlung, davon 23 Patienten auf der Intensivstation.

4. Wie schützt man sich in den Krankenhäusern?

Wir haben auf den jeweiligen Stationen die Anzahl der Patienten minimiert, so dass jedes Zimmer nur einzel belegt wird. Dadurch werden die Kontakte deutlich minimiert. Wir halten die allgemeingültigen Hygienemaßnahmen (Abstand halten, Händewaschen, Schutzkleidung etc.) ein, selbst Besprechungen werden

nur noch mit Mundschutz abgehalten. Beim geringsten Verdacht, dass ein Patient infiziert sein könnte, wird dieser auf einer Station isoliert, die extra für solche Fälle neu eröffnet wurde.

5. Was würden sie tun, hätten sie die Möglichkeit unser Land zu schützen?

Ich hätte die Infektionswege unterbunden, dazu gehört, die Kontakte und Schnittstellen zu minimieren oder gänzlich zu sperren. Leider haben diese Kontaktsperre und letztlich auch die Ein- und Ausreiseverbote auch Nachteile, aber das höhere Gut ist die Gesundheit der Gesellschaft.

6. Glauben sie an eine Verlängerung der Ausgangsbeschränkung, wenn ja wie lange könnte diese dauern?

Das ist eine schwierige Frage, die Länge der Ausgangsbeschränkung hängt davon ab, wie die kommenden Tage sich gestalten werden und wie viel Neuinfizierte Deutschland zu verzeichnen hat. Ich befürchte, dass die Ausgangsbeschränkungen bis Mitte Mai andauern könnten.

7. Was sind ihre Sorgen in dieser Zeit?

Meine persönliche größte Sorge ist, dass ich meine Familie anstecken könnte, denn ich bin diejenige, die „an der Front“ ist und mit infizierten Menschen zu tun hat. Natürlich nimmt nicht jede Infektion einen schweren Verlauf an, aber die Sorge besteht und ich befürchte auch, dass das Virus mutieren könnte, so dass schwerwiegende Verläufe auch bei jungen, gesunden Menschen auftreten könnten.

Als Ärztin mache ich mir um diejenigen Sorgen, die durch die außergewöhnliche wirtschaftliche Situation in existentielle Not geraten werden, z.B. durch Arbeitslosigkeit. Die psychische Gesundheit des Einzelnen ist gefährdet und wir werden mehr Menschen mit Depressionen behandeln müssen. Ich befürchte auch die Zunahme der häuslichen Gewalt mit all seinen negativen Folgen für den Einzelnen, was sich im Übrigen jetzt schon herauskristallisiert.

8. Haben sie Angst vor dem Virus?

Der Begriff Angst hört sich so schrecklich an, aber ja, ich habe schon ein wenig Angst, da ich nicht weiß, wie ich und meine Familie eine Ansteckung überstehen würden. Ich habe auch großen Respekt vor dem Virus, der wie ein unsichtbarer Feind überall auf uns lauert. Daher seien wir alle auf der Hut und passen gut auf uns auf.

9. Wären die Krankenhäuser in Deutschland auf eine Lage wie in Italien vorbereitet?

Die Krankenhäuser in Deutschland haben ausreichend Zeit gehabt, sich auf eine Welle von infizierten Menschen vorzubereiten und haben ihre Intensivkapazitäten erheblich aufgestockt. Insofern glaube ich, dass wir sehr gut vorbereitet sind.